



UMWELTDIREKTIONEN

Rainer Kistler, Sekretär
Amt für Umweltschutz
Aabachstrasse 5
6300 Zug
Telefon: 041 728 53 71
E-Mail: rainer.kistler@bd.zg.ch

Medienmitteilung

Die Zentralschweizer Umweltdirektionen informieren Luftqualität 2009: Geringe Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in der Zentralschweiz, Grenzwerte noch zu oft überschritten

(ZUDK) 2009 kam es in der Zentralschweiz zwar zu keinen Spitzenbelastungen der Luft, aber die Grenzwerte für die Luftschadstoffe Ozon (O₃), Feinstaub (PM₁₀) und Stickstoffdioxid (NO₂) wurden zu oft überschritten. Die Zentralschweizer Kantone kämpfen mit langfristig wirkenden Massnahmen gegen die übermässigen Luftbelastungen.

Die Luftschadstoffe im Überblick

Feinstaub (PM₁₀): Die Jahresmittelwerte für Feinstaub lagen in der Zentralschweiz im Bereich des Grenzwertes von 20 µg/m³ oder darüber. Gegenüber dem Jahr 2008 haben die Jahresmittelwerte damit leicht zugenommen. Überschreitungen des Jahresmittelgrenzwertes wurden hauptsächlich an stark befahrenen Strassen und in dicht besiedelten Gebieten wie in der Stadt Luzern registriert. Der Tagesmittelgrenzwert von 50 µg/m³, der nach Luftreinhalte-Verordnung nur einmal pro Jahr überschritten werden dürfte, wurde an allen Stationen des «in-LUFT»-Messnetzes überschritten. Die Zahl der Überschreitungen lag je nach Station zwischen 7 und 18, die meisten davon traten zu Beginn des Jahres im Januar und Februar während Wetterlagen mit schlechter Luftdurchmischung und wenig Niederschlägen auf. Die Anzahl der Überschreitungen sowie die maximalen Tagesmittelwerte haben im Vergleich zum Vorjahr tendenziell abgenommen. Eine Ausnahme bei der Feinstaubbelastung bildet die Station Rigi-Seebodenalp, die mit ihrer Höhenlage auf über 1 000 m ü. M. im Winter oft über der Inversionsgrenze liegt. Dort war die Belastung tief und kein Grenzwert wurde überschritten.

Stickstoffdioxid (NO₂): Der Jahresmittelgrenzwert für NO₂ (30 µg/m³) wurde entlang wichtiger Verkehrsachsen und in grossen Ballungsgebieten überschritten. Auch geringfügige Überschreitungen des Tagesmittelgrenzwertes von 80 µg/m³ traten an solchen Standorten vereinzelt auf. An den übrigen Standorten abseits stark befahrener Strassen lag die NO₂-Belastung deutlich unterhalb der Grenzwerte. Wie beim Feinstaub traten die höchsten Belastungen zu Jahresbeginn während winterlichen Wetterverhältnissen auf. Im Vergleich zum Vorjahr ist vor allem bei den Maximalwerten eine Zunahme zu verzeichnen.

Ozon (O₃): Hohe Ozonbelastungen treten während längeren Schönwetterperioden mit warmen Temperaturen und wenig Niederschlägen auf. Zwischen März und September wurden an allen Stationen des «in-LUFT»-Messnetzes hohe, aber keine Spitzenbelastungen registriert. Die besten meteorologischen Bedingungen für erhöhte Ozonbelastungen waren 2009 im April und August gegeben, deshalb waren in diesen beiden Monaten die Ozonbelastungen am höchsten. Am häufigsten wurde der Stundenmittel-Grenzwert von 120 µg/m³ bei der Messstation Rigi-Seebodenalp überschritten, nämlich während 454 Stunden, verteilt auf 56 Tage. Die geringste Ozonbelastung wies Luzern auf. Der Grenzwert wurde an 22 Tagen insgesamt während 50 Stunden überschritten. Ein Grund für diese Verteilung ist, dass Ozon durch NO₂ abgebaut wird. An verkehrsbelasteten Standorten sind daher die Ozonwerte tendenziell tiefer. Bei den übrigen Messstationen lag die Zahl der Überschreitungen im Bereich von 92 bis 198, verteilt auf 18 bis 42 Tage. Mit Ausnahme der Jahre 2006 und 2003 mit Spit-

zenbelastungen liegen die Ozonwerte schon mehrere Jahre auf einem vergleichbaren Niveau. Jährliche Schwankungen sind zumeist wetterbedingt.

Fazit

In der Zentralschweiz wurden die Ozongrenzwerte im Jahr 2009 wie in den vergangenen Jahren immer noch grossflächig überschritten. Auch die Feinstaubbelastung lag in den besiedelten Gebieten und an verkehrsnahen Standorten vielerorts über den gesetzlichen Grenzwerten. Verkehrsnah Standorte und dicht besiedelte Ortschaften wiesen auch erhöhte Stickstoffdioxidwerte auf. Im Jahr 2009 wurden allerdings keine Spitzenbelastungen registriert, weil meteorologische Ausnahmesituationen wie langandauernde Inversionslagen oder Hitzeperioden ausblieben. Im Vergleich zum Vorjahr war bei den Jahresmittelwerten für Feinstaub und teilweise auch für Stickstoffdioxid aber eine leichte Zunahme zu verzeichnen.

Die Langzeitwerte (Jahresmittelwerte), die seit Jahren über den gesetzlichen Grenzwerten liegen, zeigen einen weiteren Handlungsbedarf bei der Reduktion der Luftschadstoffe auf. Deshalb wollen die Zentralschweizer Kantone die Luftqualität deutlich verbessern und haben gemeinsam verschiedene Massnahmen des «Massnahmenplans Luftreinhaltung» beschlossen. Inzwischen sind diverse Massnahmen umgesetzt: z.B. Emissionsbeschränkungen auf Baustellen, Kontrolle kleiner Holzfeuerungen, Emissionsminderung beim öffentlichen Verkehr, Verbot für die Verbrennung von Wald-, Feld- und Gartenabfällen, Partikelfilterpflicht für dieselbetriebene Fahrzeuge, Maschinen und Geräte im ortsfesten Einsatz. Emissionsminderungen in den Bereichen Verkehr (z.B. Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuer, saubere Fahrzeuge in den kantonalen Verwaltungen, Emissionsreduktion in der Berufsschiffahrt) der Landwirtschaft (Reduktion der Ammoniakbelastungen) und im Bereich Energie (Erhöhung der Energieeffizienz in den kantonalen Liegenschaften) sind in Bearbeitung.

Zentralschweizer Umweltdirektionen ZUDK
6300 Zug, 20. Januar 2010

Auskunft: Rainer Kistler, Sekretär Zentralschweizer Umweltdirektionen;
Vorsteher Amt für Umweltschutz Kanton Zug
Mittwoch, 20. Januar 2010, ab 14.00 Uhr
Donnerstag, 21. Januar 2010, bis 12.00 Uhr

Aktuelle Messwerte und Belastungskarten sowie weitere Informationen zur Luftbelastung sind abrufbar unter www.in-luft.ch

Anhang

Studie bestätigt: Feinstaub schadet der Gesundheit

Wenn bei winterlichen Hochnebellagen die Luft unter der Nebeldecke kälter ist als darüber, reichert sich besonders viel Feinstaub in den unteren, kälteren Luftschichten an – man spricht von Inversionslagen. Hauptverursacher sind der Motorfahrzeugverkehr und Holzfeuerungen. Bei erhöhter Feinstaub-Belastung steigt die Zahl der notfallmässigen Spitaleinweisungen wegen Herz- und Kreislaufproblemen an. Und zwar auch ausserhalb der mit Feinstaub am stärksten belasteten, städtischen Gebiete. Betroffen sind überwiegend ältere Personen. Dies zeigt eine vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin am Schweizerischen Tropeninstitut Basel im Auftrag von 16 Kantonen in der Schweiz durchgeführte Studie. Die Resultate decken sich mit den Befunden ähnlicher Untersuchungen in anderen europäischen Ländern und belegen einmal mehr die Auswirkungen von Feinstaub auf die Gesundheit.

Mehr Informationen zum Thema Feinstaub: www.feinstaub.ch/d_home_news.cfm

Was ist «in-LUFT»?

«in-LUFT» ist das gemeinsame Luftmessnetz der Zentralschweizer Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Luzern und Zug sowie des Kantons Aargau. Das Messnetz von «in-LUFT» umfasst elf Standorte für die kontinuierliche Messung von Ozon, Feinstaub und Stickstoffdioxid und teilweise von Meteoparametern (Temperatur, Wind). Dazu kommen Messstationen, die von anderen Institutionen (z.B. Bund) oder gemeinsam mit Projektpartnern betrieben werden. Die Standorte sind in Kategorien eingeteilt, welche die unterschiedlichen Siedlungsdichten (Stadt, Dörfer, Land), Verkehrsexpositionen und Höhenlagen wiedergeben und somit eine generalisierte Aussage über die ganze Fläche erlauben.

Beilage
- Messresultate 2009